

Prof. Dr. Gerald Weidner

Vortrag in Oberndorf am 10.01.2017

## Martin Buber: „Der Weg des Menschen“

### Einleitung

Ich möchte Ihnen heute Abend eine Weisheitslehre vorstellen.

Vielleicht gab es kaum eine Zeit, wo unser Wohlstand so groß war, wo die materielle Armut so gering war. Andererseits gab es aber auch kaum eine Zeit, in der die Orientierung im Leben für den Einzelnen so anspruchsvoll war, weil die Möglichkeiten für Lebensentwürfe schier unübersehbar sind. Das gilt beruflich und privat. Noch vor noch 100 Jahren waren für die meisten Menschen die Lebenswege auf Grund ihrer Herkunft vorbestimmt. Wie man sein Leben gut führt, was gut ist, war weitgehend noch durch die Religion definiert, die die Menschen von der Wiege bis zur Bahre begleitete durch die Institution Kirche. Auch die Schule ist hier noch zu nennen, die den Anspruch von Sozialerziehung hatte, weit mehr als das heute der Fall ist. Die Schule verstand sich als Bildungs- und Erziehungsanstalt.

So stellt sich die Frage danach, wie Menschen heute Orientierung für Ihr Leben finden. Da gibt es sehr viele Ratgeberbücher, die sehr konkret Anleitungen liefern für Zeitmanagement oder Verhalten im Beruf, der Partnerschaft u.s.w. Es sind Bücher der Klugheit, wo es um geplanten Erfolg in den verschiedenen Lebensbereichen geht. Darum wird es heute Abend nicht gehen.

Martin Buber stellt mit seinem Buch, „Der Weg des Menschen“, eine Weisheitslehre vor. Weisheit geht aufs Ganze, und sie nimmt das Ganze des Lebens in den Blick, nicht nur den Einzelnen oder bestimmte Themen, sondern den Menschen in der Gemeinschaft und vor allem in der Begegnung mit seinen Mitmenschen. Sie sieht das Leben von seinem Ende her. Weisheit kommt nicht als Besserwissen daher, eher als Impuls, Hinweis, Gesprächsangebot. Buber sagt hier, ich habe keine Lehre, ich führe ein Gespräch. Weisheit will nicht vorschreiben, sondern zum selbständigen Denken anregen.

Weisheit kommt allerdings kaum ohne eine transzendente Dimension aus, die man als religiöser Mensch Gott nennen kann, oder in der humanistischen Tradition als wahres Selbst oder Gewissen.

Es geht um geistige Orientierung.

Ein solches Konzept hat Martin vor über 60 Jahren vorgestellt, ursprünglich in einem Vortrag, dann in einem kleinen Buch, Der Weg des Menschen. Buber war ein liberaler gläubiger Jude. Seine Gedanken sind deshalb nicht nur philosophischer und psychologischer, sondern auch religiöser Herkunft.

Buber geht von 6 Grundproblemen des Menschen aus. Jeder Mensch, so unterstellt er, hat mehr oder weniger mit diesen 6 Grundproblemen zu kämpfen und muss jeweils Antworten bzw. Bewältigungsstrategien finden. Buber formuliert als Orientierung entsprechend den 6 Grundproblemen 6 Grundantworten, die jedem Menschen eine Anregung für seine persönliche Antwort auf die Grundprobleme geben sollen.

Ich stelle Ihnen nun die 6 Grundprobleme mit den 6 Grundantworten vor unter den von Buber formulierten Grundthemen.

### **1. Selbstbesinnung (Wo bin ich?)**

Problem: Verlorenheit

Antwort: Standortbestimmung

Buber knüpft hier an den Ruf Gottes an, der Adam im Paradies fragt: „Wo bist Du?“ Es ist so etwas wie eine Urszene des Menschen.

Buber sieht die Situation jedes Menschen so:

Wie Adam versteckt sich jeder Mensch. Der Mensch flüchtet leicht vor der Verantwortung und baut sein Dasein zu einem Verstecksapparat aus. Er versteckt sich vor Gott, der hier für die Wahrheit steht oder vor seinem Gewissen und den Mitmenschen, und damit auch vor sich selber. Modern gesprochen: er hat sich von sich selbst entfremdet, spielt Rollen, ist zu sehr am äußeren Erfolg orientiert, meidet die Verantwortung vor sich selber, wobei jeder einzelne Mensch sein eigenes Muster, seine eigene Art hat, sich zu verstecken.

Mit der Frage, wo bist Du? will Gott den Willen wecken, heraus zu gelangen aus der Verstrickung. Gottes Stimme ist die eines verschwebenden Schweigens, der Mensch überhört sie leicht! Der Mensch findet seinen Weg nicht, wenn er sich die Frage nicht stellt.

Hier geht es um eine Lebensbilanz mit den Fragen:

Wo komme ich her und Wo stehe ich?

Kann ich diese Fragen beantworten, ehrlich vor mir beantworten?

Wie fühle ich mich wirklich, verstehe ich mein Leben im Ganzen, Empfinde ich mein Tun als sinnvoll?

Buber unterscheidet auch die fruchtbare Selbstbesinnung von der unfruchtbaren, die zur Selbstquälerei und Verzweiflung führt. Unfruchtbar ist die Resignation, ein zu ängstlicher Realismus. Fruchtbar ist, sich der Frage vorbehaltlos, mutig aber auch mit Maß zu stellen mindestens zu den Bereichen Beziehungen und Arbeit. Methoden dazu sind z.B. das freundschaftliche Gespräch oder auch das Tagebuch. Ich schreibe seit meinem 25 L. Tagebuch.

Erfolg, Genuss, Macht nützen nichts. Solange der Mensch sich der Frage nach seinem Standort nicht wirklich stellt, bleibt sein Leben weglos. Der Weg des Menschen beginnt mit der Erkenntnis und dem Bekenntnis, „Ich habe mich versteckt“. Ich habe mein innerstes, meine Mitte verloren.

Buber geht davon aus, dass sich jeder Mensch mehr oder weniger immer wieder in dieser Situation befindet und sich darauf besinnen soll, wie er wieder zu sich findet.

## **2. Der besondere Weg (Wer bin ich?)**

Problem: Selbstsuche. Antwort: Selbsterkenntnis

Große Menschen können uns bei unserer Wegfindung als Vorbild dienen, wir sollen dann aber unseren eigenen Weg gehen! Denn: Die Menschen sind wesensmäßig ungleich und sie sollen sich auch nicht gleich machen wollen. Jeder Mensch ist einmalig und soll seinen besonderen Weg gehen, seine Aufgabe erfüllen.

Gerade in der Verschiedenheit der Menschen in der Verschiedenheit ihrer Eigenschaften und Neigungen liegen die großen Chancen!

Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt, was es noch nicht gegeben hat, etwas Ernstes und Einziges. Jeder soll seine besondere Leidenschaft ausbilden.

Jedermann soll wohl achten, zu welchem Weg ihn sein Herz zieht, und dann soll er sich diesen mit ganzer Kraft erwählen.

*Auf welche Weise ein Mensch seinen Weg findet, zu einer nur ihm möglichen Sinnerfüllung, kann ihm soweit nichts anderes ihm sagen, als die Erkenntnis seines eigenen Wesens, die Erkenntnis seiner wesentlichen Eigenschaft und Neigung. Er muss seinen stärksten Wunsch entdecken, seine besondere Leidenschaft in der Gestalt des bösen Triebes, der ihn verführen will.*

Dieser Trieb, die Übertreibung der besonderen Eigenschaft (Geiz, Stolz, Ruhmsucht, Neid, Machtstreben u.s.w.) muss verwandelt werden!

Worauf es ankommt ist nach Buber, dass er die Kraft eben dieses Gefühls, eben dieses Antriebs von dem Zufälligen auf das Notwendige und von dem Relativen auf das Absolute richte. So findet er seinen Weg. Beispiele: Vom Geiz zur Sparsamkeit, vom Stolz zum Selbstbewusstsein, von der Ruhmsucht zum Dienst für andere . So ist es mit allen Tugenden, es gilt immer, die gute Mitte zu finden zwischen Unter- und Übertreibung. Das Problem ist hier nicht die Leidenschaft, sondern ihre Übertreibung, ihre Hybris. So liegt in der eigenen Begabung auch die Gefahr.

Der Mensch soll die Natur heiligen, durch das Einbringen des Besonderen, das ihn, und nur ihn ausmacht. Dies führt auch zwangsläufig zu einer Haltung des Respekts vor der Besonderheit der Mitmenschen und zu einer Ehrfurcht vor der Vielfalt der Schöpfung.

### **3. Entschlossenheit (Was will ich?)**

Problem: Zerrissenheit der Seele mindert und blockiert Kraft und verhindert Weiterentwicklung, Antwort: Einigung auf höherer Stufe durch das Selbst.

Buber erzählt hier eine kurze Geschichte: **Seite 25 vorlesen.**

Oft gibt es ein Zwiespalt zwischen Vernunft und Leidenschaften.

Ein Werk darf nicht mit ungeeinter Seele unternommen werden. Mitten im Werk gelingt die Einigung nicht! (Beispielgeschichte) Halbherzigkeit kann sogar zum Ablassen von dem Vorhaben führen, weil die Kraft fehlt.

Beispiel beruflicher Erfolg: Wenn wir hier keine Einigkeit in uns herstellen zwischen unserem inneren Antreiber, der maximale Leistung fordert und dem Teil von uns, der auch Entspannung und Muße sucht, dann werden wir erleben, dass wir zwischen Überarbeitung und Schwächephase hin und her pendeln und letztlich weder gute Leistung liefern noch Muße finden.

Wichtig ist die Einigung der Seele. *Ich muss erst mal mit mir einig werden!*

Die Gotteskraft in ihrer Tiefe, das Selbst vermag die widerstrebenden Teile zu einen, so Buber. Ich muss zum mir als ganzer Person „ja“ sagen.

Jedes Werk mit geeinter Seele wirkt auf meine Seele wieder einigend zurück.

Man soll die Tat, die man tut, mit allen Gliedern tun.

Der Mensch, der eine Einheit aus Leib, Seele und Geist wird, dessen Werk ist Werk aus einem Guss.

### **4. Bei sich beginnen (Wo muss ich beginnen?)**

Problem: Dass ich nicht sage, was ich meine und dass ich nicht tue, was ich sage. Antwort: nicht Schuldige suchen, sondern bei sich selbst beginnen,

Ungutes zu ändern:

Bubers Grundgedanke: Die äußere Konfliktsituation hat ihren Ursprung in dem Konflikt der eigenen Seele. Die eigene Wandlung zur Ganzheit ist der Schlüssel, um gestörte Beziehungen zu wandeln. Wie ist das gemeint?

In der Regel verweisen Konfliktpartner auf den jeweils anderen, er soll sich ändern, bei ihm wird die Schuld gesehen. Oder beide sollen sich gleichzeitig ändern, weil ja beide Schuld seien.

Doch hier sagt Buber, „es kommt einzig darauf an, bei sich zu beginnen, und in diesem Augenblick habe ich mich um nichts anderes in der Welt, als um diesen Beginn zu kümmern.“ Denn mit unseren eigenen inneren Widersprüchen peppeln wir äußere Konflikte erst auf und geben ihnen Macht über uns. Wenn uns der Mut fehlt, zu sagen, was uns nicht gefällt, wenn unsere Angst vor Konflikt stärker ist, als unser Wille, wird der andere sein Verhalten nicht ändern. Wir müssen deshalb sagen, was wir meinen, nicht nur denken, nur fühlen, sondern von dem wir innerlich zutiefst überzeugt sind! Als innerlich geeint auftreten! Nichts wirkt stärker ändernd auf andere, wie das eigene gute Beispiel, authentisch zu sein.

Deshalb sagt Buber: „Der archimedische Punkt, von dem aus ich an meinem Orte die Welt bewegen kann, ist die Wandlung meiner selbst.“ Einen direkten Zugang habe ich nicht zu den anderen, nur zu mir selbst.

Deshalb: Bei sich beginnen! Die eigenen Widersprüche in eine gute Ordnung bringen. Dann handeln. Alles andere schwächt.

Suche den Frieden an deinem Ort! So fasst es Buber zusammen.

## **5. Sich mit sich nicht befassen (Was soll ich tun?)**

Problem: Selbstsucht, unfruchtbare Selbstsorge.

Lösung: Umkehr zur eigenen Aufgabe für die Welt.

Zentrale Frage:

Wozu soll ich mich auf mich selbst besinnen, wozu meinen besonderen Weg wählen, wozu mein Wesen zur Einheit bringen?

Antwort: „Nicht (nur) um Meinetwillen!“

Buber formuliert: Bei sich selbst beginnen, aber nicht bei sich enden! Von sich ausgehen, aber nicht auf sich abzielen!

Wir vergeuden sonst die Kraft mit Reue und Schuldgefühlen! Wir bleiben im negativen Denken verhaftet. Wir verlaufen uns in der Wirrsal der Selbstsucht! So zieht man sich immer weiter nach unten!

Deshalb empfiehlt Buber, alle Kraft alleine einzusetzen für die Umkehr zum Guten. Buber geht davon aus, dass die Hinwendung zum Guten dem Schlechten den Raum nimmt, es so von selbst vergeht.

Kleiner Exkurs: Für das Christentum ist das höchste Ziel das eigene Seelenheil, für das Judentum ist jede menschliche Seele ein dienendes Glied in der Schöpfung Gottes, in der Welt, die wir vollkommener machen sollen. Die Seele soll sich läutern nicht um ihrer selbst willen! Sondern um Gottes Werk zu vollenden! Oder: um der Gemeinschaft dienen zu können!

Nicht mit dir sollst du dich befassen, sondern mit der Welt! Den Weg zur besonderen Aufgabe finden.

Buber sagt es so: Der Mensch, der nicht sich meint, dem gibt man alle Schlüssel!

## **6. Hier wo man steht (Wo ist mein Ort?)**

Problem: Das gute und wahre Leben immer woanders suchen.

Lösung: Das gute und wahre Leben da suchen, da, wo man steht.

### **Geschichte von Eisik Sohn Jekels vorlesen. Seite 49**

Nicht irgendwo, sondern dort, wo wir stehen, wo uns das Schicksal hingestellt hat, sollen wir den Wert des Lebens (Buber sagt, den großen Schatz) suchen, natürlich nicht passiv, bloß anpassend, sondern auch das Leben verbessernd mit unseren Talenten und Fähigkeiten, die uns gegeben sind.

Die Verwirklichung des Lebens findet nicht im Jenseits statt und wir sollen uns nicht in Phantasiewelten verlieren, sondern hier in dieser einen Welt, im Hier und Jetzt leben, achtsam leben.

Buber sagt: „ Und hätten wir Macht über die Enden der Erde, wir würden an erfülltem Dasein nicht erlangen, was uns die stille hingebende Beziehung zur lebendigen Nähe geben kann. Und wüssten wir um die Geheimnisse der oberen Welten, wir hätten nicht so viel wirklichen Anteil am wahren Dasein, als wenn wir im Gang unseres Alltags ein uns obliegendes Werk mit heiliger Intention verrichten. Unterm Herd unseres Hauses ist unser Schatz vergraben.“

Es geht darum, eine achtsame, liebende Beziehung zu allem, was uns umgibt, aufzubauen. Buber spricht hier von der Entfaltung einer echten Beziehung zu allem Sein, vor allem zu den Mitmenschen, aber auch zur ganzen Natur, den Pflanzen und Tieren. Reine Zweckbeziehungen nehmen dem Leben die Würde.

Und Buber setzt dabei auf Begegnung. Alles wirkliche Leben ist Begegnung, so Buber. Begegnung geschieht aber nur, wenn wir unsere Mitmenschen nicht als Zweck für etwas, wie eine Sache ansehen, sondern als ein Du ansprechen, dem wir als Mit-menschen begegnen. Dann kann etwas entstehen, was uns wirklich reicher werden lässt, weil wir die Welt auch mit den Augen des anderen und von dem Standpunkt des anderen aus sehen lernen.

Die 6 hier aufgeführten Lösungen der zentralen Probleme des Menschen sind in der Summe vor allem auch Voraussetzungen für würdige und fruchtbare Begegnungen von Menschen.



## **Martin Buber: Der Weg des Menschen**

1. Selbstbesinnung  
(Wo bin ich)
2. Der besondere Weg  
(Wer bin ich)
3. Entschlossenheit  
(Was will ich)
4. Bei sich beginnen  
(Wo muss ich beginnen?)
5. Sich mit sich nicht befassen  
(Was soll ich tun?)
6. Hier wo man steht  
(Wo ist mein Ort?)